

einleitung und zusammen

Der im Jahre 1957 erschienene Roman „Homo Faber“, welcher vom Schweizer Autor Max Frisch verfasst wurde, wird vom 50-jährigen Ingenieur Walter Faber, der vollkommenen Verkörperung einer technisch und rational denkenden Existenz, wiedergegeben. Gerade weil sich Faber vor dem Zufall und dem Schicksal sicher glaubt, lässt Frisch ihn mit der außertechnischen Welt, dem Irrationalen, zusammenstoßen. Gegen Ende des Berichts, den Faber überwiegend zur Rechtfertigung geschehener Ereignisse nutzt, ist ein deutlicher Wandel seiner selbst zu erkennen: Vom Rationalisten hin zum lebensbejahenden, frohen Menschen, der es sich erlaubt, die Schönheit in den Dingen des Lebens zu sehen. Zwar kann er durch seinen Wandel dem angedeuteten Tod nicht entkommen, er lernt jedoch, sich mit ihm abzufinden und ihn nicht mehr zu verdrängen.

„Homo Faber“ beginnt mit dem Aufbrechen des Protagonisten Walter Faber, nach Caracas, der dort seiner Arbeit als Ingenieur nachgeht. Der Leser erkennt schon hier, dass Faber seinen eigenen Ansprüchen nicht gerecht wird. So zum Beispiel als er sich vor Flugbeginn auf der Toilette versteckt. Schließlich fliegt er von New York aus mit einer Super-Constellation. Die Maschine stürzt jedoch auf halbem Wege in der Wüste ab. Hier zeigt sich zum ersten Mal Fabers naturfernes, objektiv gehaltenes Weltbild. Während dieser Zeit erinnert sich Faber an seine Jugendliebe und ehemalige Partnerin Hanna, mit der er ein Kind erwartete, jedoch einen Schwangerschaftsabbruch vereinbarte. Statt die Dienstreise nach dem Absturz fortzusetzen, macht sich Faber mit einem Mitreisenden auf den Weg zu einem alten Freund, quer durch schwer bezwingbare Natur. Zurück in New York bucht er eine Schiffsreise nach Europa. Er lernt dort, unwissentlich, seine Tochter Sabeth kennen, die nach Faber gar nicht am Leben sein dürfte. Während der Autoreise quer durch Frankreich, Italien und Griechenland mit ihr zeigt sich immer öfter, dass Sabeth Fabers Tochter ist. Walter Faber manipuliert sich jedoch selbst und verdrängt diesen Gedanken. Eine inzestuöse Beziehung bahnt sich an. Während dieser Reise mit Sabeth wird Faber mit einem gänzlich anderen Weltbild konfrontiert, welches offen, naturfreudig und lebensbejahend ist. Nach Sabeth Tod, welcher indirekt Fabers verschulden ist, und dem Wiedersehen mit Hanna, widmet sich Faber diesem neuen, offenen Weltbild mehr und mehr. Faber kündigt an seinen Beruf aufzugeben und zu Hanna nach Athen zu ziehen. Als er wegen ständiger gesundheitlicher Probleme schließlich eine Klinik aufsucht, bekommt er die Diagnose Magenkrebs und steht seinem eigenen Tod gegenüber.